

Meine **Apotheke** bleibt
an Wochentagen von 1/2 bis 2 Uhr Nachmittags,
an Sonn- und Feiertagen von 3 bis 8 Uhr Nach-
mittags **geschlossen**.
Annaburg, den 10. Juli 1902.

Phil. Krieger, Apotheker.



Hermann Meyer

Ackerstraße **Annaburg** Ackerstraße

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Vernicklungs- und Emailstr.-Anstalt.

Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.

Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.



Bildhauerei von Theodor Schmidt,

Annaburg, Mittelstr. 217

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern**
in allen Steinarten. Ferner bringe zur gef. Kenntniss, daß ich ein
Atelier zur Anfertigung von

schwarzen Grabglasplatten

errichtet habe und daher in der Lage bin, sämtliche Denkmäler unter
Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen zu liefern.

Empfehle bei vorkommendem Bedarf mein reichsortirtes Lager in

Echt Rathenower Brillen und Vincenez
in Gold, Double, Silber, Kautschuk, Nickel und Stahl.

Barometer, Fenster-, Zimmer- u. Badethermometer.

Reparaturen schnell, sauber und billig.
Albrecht Panick, Uhrmacher und Goldarbeiter.



Gasthof Schwarzer Adler, Prettin,

altrenommiertes Gasthaus,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine vollständig neu und com-
fortabel eingerichteten Lokalitäten.

Gute Küche. A. Bier. Solide Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Hochachtungsvoll

L. Enke.



Beste Kindernahrung!

Pfund's

In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorteilhaft für
Küche und Haushalt!

Vielfach
prämiert!

Condensirte

Vielfach
prämiert!

Dresdener Molkerei Gebr. Pfund
Dresden-N., Bautzener-Str. 79.

Milch.

Zu haben in **Annaburg** in der **Apotheke.**

Hervorragend schöne Muster in
Wasch-, Woll- und Seidenstoffen

in allen Preislagen, ferner:

Zuletzts, bunte Bettzeuge, weiße Damastbezüge,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Hendenbarhende, Leinen und Halbleinen,
Futterstoffe, fertige Henden, Schürzen, Bettdecken,
Schlafdecken, Kattun- und Tafelentücher,
Hosenträger zc. zc.

in reicher Auswahl zu enorm billigen Preisen offerirt

J. G. Hollmig's Sohn.

Eine Partie Reste in Kleiderbarhend, Druck und
Kattun gebe ganz billig ab. **D. D.**

Fabrik-Niederlage
der **Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik**
vorm. **Hürkopp & Co.** bei
Oscar Steiner
Wittenberg, Markt 17.
Großes Lager in **Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen**
in nur bewährten Fabrikaten.
Preislisten gratis und franko.

Achtung!
Täglich frische
Wurst- u. Fleischwaren.
Sente **Sonnabend:**
Saucerbraten à Pfd. 20 Pfg.,
warme Wurstchen Paar 10 Pfg.
K. Otto, Rossblädler,
Annaburg.

Kleinbahn Prettin-Annaburg.
Von jetzt ab halten Züge an dem zwischen **Sohndorf**
und **Prettin** angelegten Haltepunkt
Weinberg
nach Bedarf.
Prettin, den 11. Juli 1902. Die **Direktion.**

Neue Vollheringe
empfiehlt **Julius Kählig.**

Neue Kartoffeln,
à Liter 10 Pfg., verkauft
Otto Bode, Ulmenstr.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör, so-
wie eine desgl. von 6 Zimmern mit
Zubehör hat zu vermieten
Kaufmann Müller.

Zahn-Atelier E. Pape
Wittenberg (Bez. Halle)
Collegienstraße 36 Eingang Mittelstr. 41
Künstlichen Zahnersatz.
Schmerzlos **Blombieren** und **Zahziehen.**
Mäßige Preise.

Rauchen Sie gern?
eine gute u. dabei billige Cigarre,
so kaufen Sie nur die allgemein
bekannte und beliebte Marke-
„Schilling-Havana“
Mischung No. 5 für 5 Pfg. das
Mischung No. 6 für 6 Pfg. 1 Stück
Mischung No. 8 für 8 Pfg. 1 Stück
Vorstehende 3 Mischungen ent-
halten Havana u. nur garant.
überseeische reife Tabake?
„Schilling-Havana“ lässt sich -
in allen 3 Mischungen - ihrer vor-
züglichen Qualität wegen ausser-
ordentlich angenehm rauchen, ohne
rauhes Hals und schlechten Ge-
schmack etc. zu hinterlassen, und
ist diese Marke daher Jedem
wohlbekömmlich.
Jede Mischung ist unter Beob-
achtung peinlichster Sauberkeit
und Sorgfalt über eine tadellose
Façon gearbeitet, so dass auch an
ihrem Aussehen das **erstklassige**
Fabrikat sofort augenscheinlich ist
Alleinige Fabrikanten:
P. Schilling & Co.,
Cigarrenfabrik, Leipzig-N.
Man verlange ausdrücklich:
„Schilling-Havana“
u. wird vor Nachahmung gewarnt.
Niederlage in Annaburg bei **Paul**
Kählig, Kolonialwarenhdlg.,
sowie in **Merschwitz, Kemberg,**
Herzberg, Falkenberg etc.

Fährhaus-Dommisch
prüchtig direkt an der Elbe gelegenes u. vorzüglich eingerichtetes
Restaurant
mit großer Veranda und Garten.
Angenehmer Aufenthalt.
Schöner Ausflugsort für Vereine u. Gesellschaften.
Großer Tanzsaal mit Orchesterion.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens geforgt.
Zu regem Besuch ladet ergebenst ein
G. Ebenhan.

Zum Waldvergnügen
des **Gesangvereins „Liedertafel“ Prettin**
am Sonntag, den 20. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr
in der „**Kleinen Saide**“ ladet ergebenst ein
DER VORSTAND.
Festplatz unweit des Haltepunktes **Weinberg** der Prettin-Annaburger Kleinbahn.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag den 20. Juli
Nachmittags 3 Uhr
Schießen
Ausschießen von Ehrenscheiben.
Der Vorstand.

Colonic Naundorf.
Sonntag den 20. d. M.,
ladet zur
Zanzmusik,
freundlichkeit ein
A. Dalichow.
Anfang 4 Uhr.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's

Pfefferminz-Caramellen
gegen Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechten, verdorbenen Ma-
gen, ächt in Packeten à 25 Pfg. bei
Otto Riemann in Annaburg.

Werder'sche
Früchte-
Conserven:
2-U-Dose 1-U-Dose
Kirschen, entsteift 1,25 70
Birnen, weiß u. rot 1,15 65
Reineclanden 1,15 65
Wirbellen 60
Pflaumen, ganze Frucht,
1 Pfd.-Dose 70 Pfg.,
in bester Qualität, empfiehlt
Otto Riemann.

Alle Postanhalt und Landbriefträger, unser
Zeitungsabete sowie die Expedition selbst nehmen
noch jeberzeit Bestellungen auf die **Annaburger**
Zeitung für das 3. Quartal entgegen. Der
Abonnementspreis betragt 1 M. frei ins Haus,
durch die Post 1,25 M. ohne Befehlgeb.
Expedition der **Annaburger Zeitung.**
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Neue Gartenlaube



Sonntags-Beilage zur „Annaburger Zeitung“.

Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg (Bez. Halle).

Im Kreuzfeuer.

Roman von Anna Seyffert-Rillingen.

(Fortsetzung.)

Michaels Augen waren Susi gefolgt, wie einem entschwindenden Sonnenstrahl, er sah noch, wie der Leutnant das Köpfchen mit dem Goldhaar dicht zu sich heranzog, dann war die kleine Gruppe seinen Blicken entschwunden.

Nun sah er wieder in das herzlose beredende Antlitz dort, und ein heftiger Widerwille gegen die schöne Frau, deren Neuzeres einer blindenden, seelenlosen Hülle gleich, erfaßte ihn.

„Vater!“ rief er, „Du mühtest doch längst einsehen, daß Du hier zu Seinen sprichst! Wahrhaftig, jedes Wort war überflüssig! Wer sich derartig vom Hochmütsentel beeinflussen läßt, ist für gütliche Zusprache verloren! Demütige Dich nicht weiter, gönne diesen Menschen nicht eine solche Genugthuung, komm!“

„Nein,“ jammerte Quenstädt, „nein, ich kann nicht alles verloren geben, es ist mein Tod!“

„Du wirst das Unabwendbare tragen wie ein Mann, Vater.“

„Wenn man mich wie einen Hund von der eignen Schwelle jagt?“

Michael biß die Zähne zusammen. Man hörte das Knirschen derselben.

„Wenn wir den Schutz des Gesetzes in Anspruch nehmen würden, Herr Rat, so dürfte es Ihnen doch schwer werden, uns nach Willkür von Haus und Hof zu treiben. Aber wir gehen! Nehmen Sie Besitz von unserm Eigentum.“

Wallburgs Schwägerin ließ ein klingendes Lachen hören.

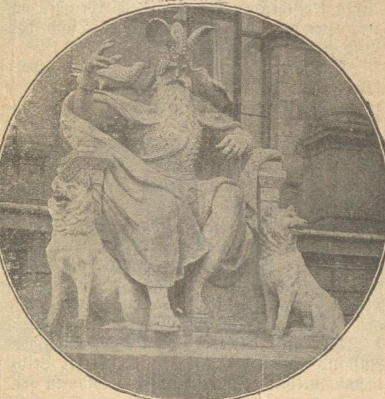
„Jawohl, von unserm Eigentum, das mein Vater durch jahrelangen, angestrengten Fleiß erwarb! Sie beide werden büßen für den Frevel, den Sie heut an zwei Menschen begehen! Dann aber ist es zu spät, für Sie, und auch für meinen Vater!“

Wallburg stand wie auf glühenden Kohlen. Wenn diese Szene nicht bald ein Ende nahm, beging er eine Thorheit, dessen war er sicher! Es kostete ihn schon jetzt eine fast übermenschliche Beherrschung, um dem alten Freund nicht in die Arme zu sinken.

Aber jetzt nahm Michael den Arm des Vaters und zog ihn mit sich fort. Der Alte fügte sich widerstrebend, leise vor sich hinächzend.

Im Gehen warf er dem Jugendfreund noch einen kummerschweren, vortoursvollen Blick zu.

Wallburg sah ihnen finster nach. Was brauchte man ihm Schuld und Sühne, von der ausgleichenden Gerechtigkeit zu sprechen? Er hatte das Leben genugsam studiert, um zu wissen, daß ein Jeder sich selbst eines Tages zum Richter wird! Solche Erwägungen waren so überflüssig! Ihm sah das Messer an der Kehle, und bis zum letzten Atemzug wehrte er sich gegen den Ruin.



Professor Engelhards Wotangruppe.

Der Grundbesitz war so gut wie verkauft, dem Abschluß des Geschäfts stand nichts mehr im Weg.

Hastig leerte er eine Tasse Kaffee und schritt dann allein tiefer in die Gehege des Parkes.

Seine Schwägerin hatte ihm heut wieder einmal gründlich mißfallen. Er hätte dem Hause so gern wieder eine Herrin gegeben, und er schätzte Klarissa und war ihr zugethan. Würde sie aber Suschen eine gute Mutter sein? Er liebte sein Kind mit überströmender Zärtlichkeit! Suschens wegen unterdrückte er immer wieder das Wort, auf das Clarissa seit langer, langer Zeit warten mochte!

Und heut hatte es ihm geschienen, als sei sie geradezu gehässig gegen das Kind gewesen! Da war es doch besser, er blieb ledig, um das Szepter in der Hand zu behalten!

Wenn er gewußt hätte, wie klar seine Schwägerin den Grund seines Zögerns und

Schwankens erkannte, und wie unverföhnlich sie deshalb Susi haßte, er hätte diese Frau wohl kaum länger in seinem Hause geduldet!

Aber sie leitete die Wirtschaft musterhaft, und sie war die Schwester seiner teuren verstorbenen Gattin, in dieser Eigenschaft schätzte der Rat sie so hoch, daß er manches, was ihm mißfiel, gern überließ.

Dann wieder tauchte das gramdurchfurchte Gesicht Quenstädt's vor ihm auf, und auch jetzt schüttelte er alle weichen Regungen von sich ab.

„Er oder ich!“ murmelte er noch einmal, „einer von uns beiden mußte sinken — schließlich ist sich jeder selbst der Nächste! Wer will mich verdammen, wenn ich meine Familie vor Kummer und Entbehrung bewahre, wer will mich richten? Ich selbst spreche mich frei von jedem Vorwurf!“

So lachte er sein Gewissen zu beschwichtigen. Aber es regte sich doch, unablässig, mahnend und drohend!

Zehn Jahre waren seit dem vorher Erzählten verlossen.

Zehn Jahre — ein Nichts im Flug der Zeit, ein Traum, den Schatten beleben, sobald wir zurückdenken — ein düstere, starrer Fels mit unzähligen scharfen Ecken und Rissen, Abgründen und Engpässen, an denen Körper und Seele sich täglich verlegen, wundstochen, stündlich in Gefahr kommen, elend zu Grunde zu gehen, so, unter tausend Mühen und nie endenden Erregungen müssen wir sie langsam erklimmen, mühselig überwinden endlos lange zehn Jahre.

Dem heimatlosen Studenten, welcher fast bettelarm hinaus gezogen war in die ferne Fremde, brachte die Zeit reiche Erfolge.

Viel hatte ihm das Leben gegeben, dafür freilich auch ein Opfer gefordert — den teuren Vater, den einzigen Menschen, welcher Michael nahe stand.

Viel Thränen weinte er dem Vater nach, und doch sah er ein, daß der Tod in diesem Fall ein Erlöser gewesen war.

„Mein Junge, mein Junge, ich überlebe es nicht — das nicht!“ so rang es sich oft genug von des Alten Lippen.

Noch in letzter Stunde hoffte damals der Müller, daß Wallburg die harte, unerbittliche Forderung rückgängig machen werde, und als dies nicht geschah, brach etwas in ihm — für immer — dieses „immer“ bedeutete aber nur noch wenige Monate.

Die engen Verhältnisse der Heimat erschienen Vater und Sohn unerträglich. Einige hundert Mark zur Ueberfahrt nach Ame-

rika standen ihnen zur Verfügung — sie überlegten nicht lange.

Michaels kraftvoller, unternehmungslustiger Sinn verlangte nach Befähigung!

Schon während der Ueberfahrt weitete sich sein Herz, er vergaß das Vergangene, der Zukunft gehörte jeder Gedanke! Er ringen, erreichen! Das war sein Lösungswort!

Er hätte dem Schiffe Flügel verleihen mögen! Eine Ahnung sagte ihm, daß, wer von solchem Thätendrang bewegt wird, den Erfolg ausnahmslos für sich hat.

Erfolg ist Wille, starker, allmächtiger Wille, der das Schicksal beherrscht und das Glück erzwingt.

So stand er auf dem Verdeck, mit entzückten, andächtigen Blicken, das erhabene, zur Andacht bewegende Bild von Meeresweite und Himmelsglanz in sich aufnehmend, dem Spiel der Möven folgend und dem wechselreichen Eindruck der fernern Küsten.

Es war kein Träumen, sondern gleichsam ein tiefes Atemschöpfen seines ganzen Selbst, eine Ruhe vor dem Kampfe!

„Vater, lieber Vater!“ konnte er ausrufen, „ist das nicht herrlich, großartig? Entschädigt uns diese Fahrt nicht überreich für die schmerzlichen Stunden, für allen Kummer? Sieh doch diesen Sonnenuntergang, diese herrlichen Farbentöne!“

Aber der Alte ließ den gramvollen Blick ausdruckslos und ohne Verständnis umherschweifen.

„Bei uns ist das viel schöner — ja, meine Mühle, wenn ich die noch hätte!“

Es war nichts mit ihm zu beginnen. Auch nicht bei der Ankunft in Newyork. Der geradezu überwältigende, gleichsam die Nerven lähmende Eindruck hatte für den Alten nur Erschreckendes, Sinnverwirrendes.

Michael hätte so gern seine Interessen mit dem Vater geteilt, aber er erkannte, daß derselbe für das Neue absolut keinen Sinn mehr hatte.

Und eines Morgens erhob der Müller sich nicht wieder von seinem Lager.

„Gott segne Dich, mein einziger, geliebter Sohn, Gott segne Dich!“ Das waren seine letzten, mit Bewußtsein geflüsterten Worte, und zitternd legte sich die kraftlose Rechte auf Michaels krauses, dunfleres Haar.

Er sah wieder den großen Mühlhof vor sich mit der mächtigen Linde und dem schwarzgeteerten Gartenzaun, er hörte das Blöken der Kuh und das Gackern der Hühner, er folgte dem Flug der Tauben mit den Augen und hörte den Mühlbach rauschen.

Ah, dieses Rauschen — wie froh war er stets bei demselben entschlummert — wie angenehm konnte man sich behnen und strecken dabei — und zuletzt tönte das Blätschern nur noch wie ein Singendes, ah, so wunderbar einschläferndes Geräusch — leiser — immer leiser —

So auch heut. Ein seliges Lächeln teilte die Lippen des Entschlummernden, er dehnte die Glieder in unendlichem Behagen. Er lauschte, lauschte, bis er nichts mehr hörte. Da war er fest eingeschlafen, zu ewigem, traumlosen Schlummer. Er war hinüber geschlummert in die Ewigkeit, die köstlich sein mußte für diesen biebern Lebenskämpfer, der niemals wissenschaftlich ein Unrecht beging.

Michael schien es jetzt, als habe er allen Halt verloren. Taselnd suchte er nach einem Platz in der weiten Oede, weinend sank er hier und dort zusammen, aber den Platz fand er nimmer.

Da raffte er sich zur Arbeit auf. Er rang sich empor, und treu schritt das Glück im leichtgeschürzten Gewand ihm zur Seite.

Als er acht Jahre mit rastlosem Eifer und immer gleich glänzigem Resultat gearbeitet hatte, stand er auf der Höhe.

Aus dem heimatlosen Studenten war eine in Bräsenkreisen maßgebende Persönlichkeit geworden. Er hätte unter den reichsten, anmutigsten Mädchen des Dollartlandes wählen dürfen, doch die Frauen liebten ihn kalt.

Nur er sich jeden Genuß schaffen konnte, wurde er sentimental, jeht packte ihn das Heimweh.

Tief im Lande besah er riesige Plantagen, wenn er sich dorthin zeitweise in sein reizendes Landhaus zurückzog, konnte er glauben, ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ zu durchleben.

Stundenlang pflegte er im Freien in der Hängematte zu ruhen, umgeben von der fast unvergleichlichen Schönheit tropischer Vegetation.

Mächtige Lianen überwucherten mit ihrem Blütenreichtum die Zweige herrlicher alter Bäume, und Riesenspinnen neigten ihre gigantischen Blätter schirmartig schützend, tief herab. In unergleichlichen Farben und ungewöhnlicher Größe präsentierten sich die verschiedenartigsten Orchideen, überall wuchernd, wo Sonnenfunken erglänzten.

Kleine, erriechende Gewässer belebten das Bild. Und hier, auf der schimmernden Flut sah man die seltensten Wasserpflanzen, rote Lilien, blaue Pontederis, und auf den mächtigen Blättern ruhend die reizenden, im buntesten Federkleid leuchtenden Vögel.

Springbrunnen warfen silberhelle Strahlen empor, und wenn die Sonne sank, und die lustig freischwebenden Vögel still wurden, so beleuchtete des Mondes magisches Licht das Bild paradiesischen Friedens.

Schwarze Diener folgten lautlos jedem Wink, die Mahlzeiten bestanden in auserlesenen Genüssen, kein Mitzion störte diese irdische Ruhe.

Aber auch in diesem Erdwinkel, wo alles glückselige Vollkommenheit atmete, fand Michael das Gleichgewicht seiner Seele nur auf Stunden wieder.

Dann trieb es Mr. Jones, denn seinen Namen hatte er längst geändert, zurück nach Newyork, er arbeitete angestrengt, oder begab sich in Gesellschaft. Immer jedoch unbilligsten Schatten sein Gemüt, durchzitterte ihn die Sehnsucht nach der Heimat.

Auch heut hatte er sich diesem unseligen Zustand hingeeben, als sein schwarzer Leidiener meldete, daß Besuch angekommen sei.

Es war ein liebliches Bild gewesen, das Michael umschwebt hatte, die Gestalt der kleinen, blonden Susi Wallburg, welche damals so bereitwillig ihre Sparpfennige opfern wollte, um die Sorge derjenigen zu lindern, die sie leiden sah.

Oft schon war dieses Blondköpfchen mit den herzigen Blauaugen vor dem Mann aufgetaucht, einer Vision gleich, lodend, gewissermaßen glückverheißend.

„Besuch?“ wiederholte er, wie aus einem Traum erwachend.

„Ja, Mr. James White mit seiner Familie und dem Fräulein ist gekommen.“

Angenehme Ueberraschung malte sich in Jones, denn so müssen wir ihn von nun an nennen, Jigen.

Das Fräulein war eine junge Deutsche, die Bonne der fünf nafeweissen Sprößlinge des Mr. White.

Fräulein Lisa konnte man weder hervorragend hübsch nennen, noch besaß sie Geistes-eigenschaften, die sie besonders interessant erscheinen ließen.

Aber sie sprach deutsch mit Michael, sie stammte aus der Provinz, in der auch Mi-

chael's Heimatdorf lag, sie kannte den Harg mit seiner alten düstern Romantik, mit seinen durch Baumschatten verdunkelten Wegen, den alten Klostermauern, von denen aus gesehen die Kronen der Waldriesen gleich einem stetig wogenden Meer erschienen.

Auch in Blankenburg war die Kleine gewesen, und sie erzählte, daß sie jedesmal starr von Bewunderung und Entzücken von dem Regenstein aus in die weite, sonnige Landschaft hinausgesehen habe.

Furcht und zugleich ein Hochgefühl ohnegleichen hätten sie beherrscht. Sie habe dann immer den Rückweg durch all die finstere Waldespracht gefürchtet, und wäre lieber, dem Vogel gleich, hinausgeflogen über Abgründe und kahle Bergspitzen hinweg in die sonnige Weite des Flachlandes hinaus.

Solche Gespräche bewegten Michaels Herz und was dem kleinen Mädchen von den Lippen kam, ohne daß es je ihr Herz berührte, was sie mit Geschick vorbrachte, um sich ein wenig interessant zu machen, eine Lücke in seinem Dasein bestete. Dazu kam, daß Lisa blond war, eine entfernte Ähnlichkeit mit jenem süßen Kind besaß, dem Michaels heimliche Träume galten.

Jedenfalls war die deutsche Bonne ihm nicht absolut gleichgültig und in einer gewissen, freudigen Erregung eilte er in den Salon, aus dem ihm ein ohrenbetäubender Lärm entgegenkallte.

Mrs. White hatte foeben die Anordnung getroffen, daß das Fräulein mit den Kindern in einen andern Raum sich versetzen möge, die Hören aber, an Gehorsam nicht gewöhnt, widerlegten sich dem mütterlichen Gebot auf das entschiedenste, und besonders der Jüngste, welcher mit seinen anderthalb Jahren noch nicht fest auf den Beinen stand, und deshalb noch viel getragen werden mußte, erhob, auf dem Arm des Fräuleins thronend, ein wahres Zetergeschrei, was nicht etwa eine Zurechtweisung für ihn, sondern für seine Bonne zur Folge hatte.

„Wann endlich werden Sie es lernen, mit Kindern umzugehen, Fräulein,“ rief die Dame ärgerlich, „so beruhigen Sie doch das Kleine! — Siehst Du nicht gut, mein Häfchen? — Fräulein, ich glaube, Sie drücken das arme Kind, wenn Sie es so fest umspannen, ja, gewiß, Sie thun ihm weh!“

Michael sah, wie das zarte, sehr zierliche Mädchen vor Anstrengung hochrot im Gesicht, sich abmühte, den strampelnden, heulenden Jungen festzubalten.

„Wenn Sie jetzt nicht auf der Stelle das Kind liebevoller behandeln, so jage ich Sie noch heut aus dem Hause!“

Des Mädchens zitternde Arme gaben den unartigen Schlingel um ein wenig frei. Diese Freiheit aber machte sich der Schreihals sogleich zu nutze. Mit einer energischen Bewegung suchte er sich der losen Fessel zu entziehen.

Das Manöver gelang. Im nächsten Moment lag der Junge auf dem Fußboden, wie ein Frosch haekte er auf dem dicken, weichen Teppich. Noch tollerten die Tränen über die dicken Wädschen, aber die Augenlein lachten schon wieder, der Schreck war nicht so groß gewesen, wie das Vergnügen über die wiedererlangte Freiheit.

Mrs. White aber faßte den Vorgang ganz anders auf.

Erst brachte sie vor Entrüstung kein Wort

über die Rippen. Dann brach sie in ein hysterisches Schluchzen aus.

„James, James, diese Person wird mich noch töten! Aber Sie werden es mir büßen, mein Fräulein, daß Sie aus reiner Opposition mein Kind in Lebensgefahr gebracht haben — noch heut erstatte ich die Anzeige wegen Mißhandlung der Ihnen anvertrauten Pflöge. Sie werden nicht wieder Gelegenheit finden, Ihren Haß an den armen, wehrlosen Kindern auszulassen.“

Als die Kinder ihre Mutter krampfhaft weinen sahen, stimmten sie in die trostlose Me-

stheß, lasse ich mich — von Dir — scheiden.“

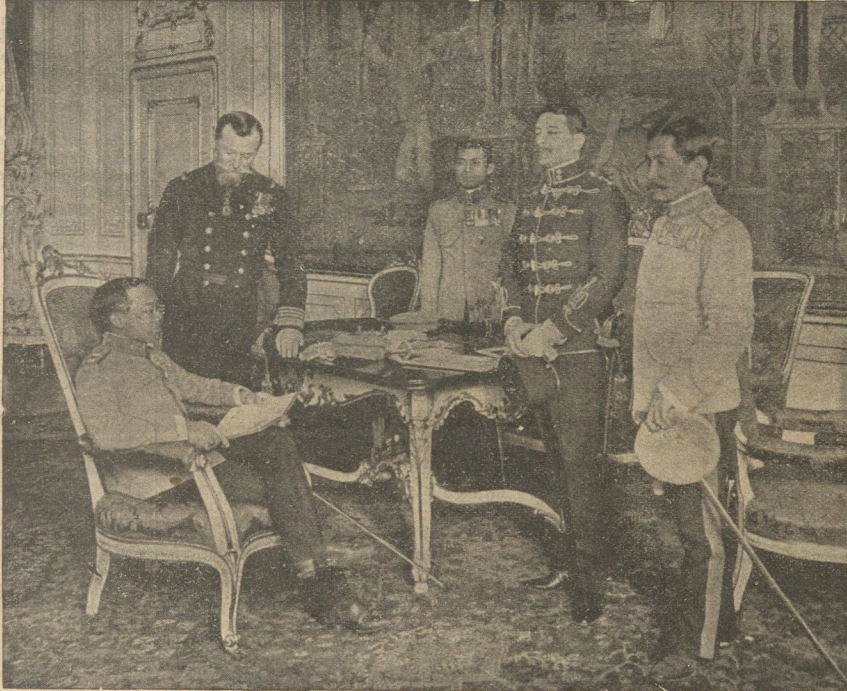
— Das hochrote Gesicht mit dem Batisttuch bedeckt, reichte sie Michael die Hand hin, „o, mein lieber Freund, Sie haben keine Ahnung, wie viel Reid und Bosheit sich unter dem anmutenden Titel „Bonne“ verbirgt.“

Michael berührte kaum die Fingerspitzen der Dame. Er war so enttäuscht, daß er Mühe hatte, die Formen der Höflichkeit zu wahren.

Ein fester Entschluß war während der peinlichen Szene in ihm gereift. Schon längst trug er sich mit dem Plan, dem armen, belä-

schützen, und vor ähnlichen Vorkommnissen behüten zu dürfen. Darf ich hoffen, daß Sie Ihr Leben, Ihre Zukunft vertrauensvoll in meine Hände legen wollen. Ich will alles thun, um Sie zu einer glücklichen Frau zu machen!“

Das junge Mädchen erblickte. Ihr fast erloschener Blick streifte die großartige Pracht des Salons, die Marmorsäulen, die Bildwerke berühmter Meister, die schweren, in den zartesten Farbentönen gehaltenen Seidenstoffe der Polstermöbel, den Lüste aus herrlichstem Bergkristall, das in vor-



Zum Besuch des Kronprinzen von Siam in Europa.

Die Krönung Eduards VII. hatte alle reisefähigen Herrscher gelber, brauner und schwarzer Rasse auf die Beine gebracht. Sie wollten sich das seltene Schauspiel einer europäischen Krönung nicht entgehen lassen. Auch der einzigste Herrscher Siams, Kronprinz Bhaba Sajakarawud, hat den in den Weg nicht gescheut. Er war absichtlich etwas früher gekommen und wollte das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, indem er die ihm noch bis zu den nächsten Festtagen verbliebene Zeit zu Besuchen an europäischen Höfen benutzte. Unser Bild zeigt ihn in den Rade-Str. G. während der kaiserlichen Hofburg zu Wien, am 22. Mai hatte er auf seinem Abreise der Berliner Hof besucht. Der siamesische Kronprinz ist ein etwa fünfundsingzigjähriger Mann, der zum erstenmal in Europa weilte. Er hat eine sehr gute Schule genossen und wird allgemein als ein äußerst lebenswürdiger, feingebildeter Herr geschilbert.

lobie mit ein, und Mr. White, welcher bis dahin, heimlich zitternd, äußerlich aber höchst gelassen, es versucht hatte, sich in seine Zeitung zu vertiefen, kam nun langsam heran.

Er war noch unentschlossen, wie er sich verhalten solle. Seine Gattin erwartete jetzt von ihm, daß er gleichfalls seiner Empörung Luft mache, einer Empörung, die niemals vorhanden war, und wenn doch, gewiß nicht gegen die arme, zitternde Bonne sich richtete.

Er atmete auf, als er den Hausherrn gewahrte. „Mein verehrter Freund,“ rief er so laut, daß alle wimmernden Stimmen davon überkört wurden, „entschuldigen Sie nur den Lärm, aber zur Strafe für ihre Ungezogenheit kommen die Rangen nicht wieder mit auf Besuch, wenigstens nicht eher, als bis sie es gelernt haben.“

„James,“ leuchte Mrs. White, „wenn Du dieser abscheulichen, raffinierten Person bei-

genständlichen Mädchen an seinem Herzen eine Heimat zu geben. Er liebte sie nicht, aber sein ganzes Mitleid gehörte der Gemäßregelten. —

Um nicht wieder wanke zu werden, sagte er schnell und so gelassen, als ihm bei seiner tiefinneren Erregung möglich war:

„Ich finde den Titel „Bonne“ weder anmutend, noch die Trägerin desselben beneidenswert, und es ist mein größter Wunsch, Fräulein Lisa statt desselben einen andern bieten zu dürfen.“

Er wandte sich dem hochaufstrebenden Mädchen zu, und ihr freundlich in die umflorten Augen sehend, fuhr er herzlich fort:

„Die Umstände wollen es, mein liebes Fräulein, daß ich meine Bitte, die ich längst auf dem Herzen habe, in nicht ganz herkömmlicher Weise ausspreche. Ich möchte, daß Sie mir ein Recht geben, Sie ferner be-

nehmster Schönheit sich präsentierende Gesamtbild, über das die sinkende Sonne ein rosiges, verklärendes Licht sendete.

„Das ist nicht möglich,“ stammelte sie fassungslös, „o, bitte, scherzen Sie nicht mit mir!“

„Das sei fern von mir, liebes Kind. Geben Sie mir nur eine entscheidende Antwort, oder, wenn Sie das nicht können, so bitten Sie Mr. White um einen Tag Urlaub, damit Sie Einkehr in sich halten, und Ihr Herz prüfen können.“ — (Fortsetzung folgt.)

Frühe Kinderzunge. Nachdem eine recht große Junge 11/2 Stunden gelocht wurde, wird dieselbe abgeschüttelt und gedüht und in hinreichendem Wasser mit Salz, Gewürz, 1 Zwiebel, Lorbeerblättern und Burselwert noimal gelocht, das Wasser abgeschäumt und die Junge dann vollends weich gelocht. Als dann wird sie herausgenommen und ganz oder in Scheiben geschnitten französisch auf eine Schüssel gelegt, hierauf entweder mit einer Meisenante oder mit einer weißen Sardellenante überfüllt und mit feinem Kartoffeln garniert zu Tisch gegeben. Die Brühe von der Junge kann zur Lunte Verwendung finden.

Bilder-Haal.

Professor Engelhards Notansgruppe. Durch eine herrliche monumentale Schöpfung des Bildhauers Professor Engelhard, die kürzlich anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Hannover ihre Aufstellung fand, ist die schöne Stadt an der Leine wiederum von neuem um eine Kunstschöpfung ersten Ranges bereichert worden. Es ist die in den Anlagen an der Hinterfront des Provinzialmuseums befindliche Notansgruppe, die wir unsern Lesern auf der ersten Seite dieser Nummer veranschaulichen. Der greise Erbauer dieser Gruppe, der 1813 in Grünhagen bei Lüneburg geborene Friedrich Wilhelm Engelhard, war ursprünglich Eisenbeinschnitzer. Ein Schüler Thorwaldsens und Schwanhälers fertigte er zahlreiche Einzelfiguren wie auch Kompositionen und ist das im Besitz Kaiser Wilhelms befindliche Werk: „Bachus als Näher des Panthers“ besonders bemerkenswert. Seine eminente Erfindungsgabe, sowie seine romantischen Ideen verleugneten niemals die Schwanhälersche Schule. Sein Versuch, die allgermanischen Sagengefallen durch plastische Wiedergabe zu verherrlichen, das Rohgewaltige des fremdartigen Stoffes durch manches schöne Motiv, der flüssigen Kunst entlehnt, zu versedeln, ist ihm glänzend gelungen, denn namentlich auf dem Gebiete der Darstellung aus der norwegischen Mythologie hat er großes geleistet und nimmt hier seine Notansgruppe sicher nicht den letzten Platz ein.

Sammelförner.

Proviandverbrauch eines Ocean-Dampfschiffes auf der Reise Hamburg-New-York. Was ein solcher Dampfer zum Lebensunterhalt seiner Passagiere und Mannschaften auf einer Reise verbraucht und an Proviant mit sich führt, das dürfte wenigen untrer Leser bekannt sein, und so mag hier beispielsweise der Proviant eines Hamburger Postdampfers angeführt werden, den derselbe während einer seiner letzten Reisen zum eignen Bedarf als „schwimmendes Hotel ersten Ranges“ mit sich führte. Die Mannschaft besteht aus 112 Personen, und 1116 Passagiere waren vorhanden. Diefes ergab für eine 13tägige Fahrt, respektive Rundreise von 26 Tagen, 21268 Rationen. Hierzu wurden gebraucht: 23000 Pfund frisches Fleisch, Salzfleisch und sonstige Fleischsorten, 1414 Pfund Fische, 2186 Pfund Geflügel, 564 Pfund Rauchfleisch und geräucherte Junggen, 993 Pfund geräucherter Schinken, 564 Pfund Mettwurst, 920 Pfund Käse, 108 Dosen Sardinen, 13 988 Eier, 441 Dosen Milch, 5200 Pfund Butter, 42000 Pfund Kartoffeln, 21268 Pfund Brot, 4200 Pfund Süßensfrüchte, 780 Pfund Gatergrüße, 2800 Pfund Kaffee, 180 Pfund Thee und eine Unmenge von Delikatessen, als: eingenachtete Gemüse und frische Gelees, Säfte, Chokolade, Cafes usw., ferner frische Gemüse. An Getränken konsumierte man am Dampfer 820 Pfunden französische und 350 Pfunden Rheinweine diverser Marken, 290 Pfunden Champagner, 150 Pfunden Oesserweine, 860 Pfunden Spirituosen, 100 Pfunden Portier und Ale, 9800 Pfunden diverse Biere, 950 Pfunden Selters, Sauerbrunnen u. Ein sonderbares Geschirr. Ein Mann, der ein kleines Gut unterm St. Alban in England besaß und als ein wunderlicher Kopf bekannt war, kam eines schönen Tages im Jahre 1813 nach der Stadt auf einem kleinen Wagen, den vier dicke Schweine zogen. Dort, wo gerade Bodenmarkt war, langte er in vollem Trabe unter Zurufen der Menge an, und fuhr dreimal um den Markt-

platz. Dann spannte er in einem Wirtshause aus und ließ seinen Schweinen Bohnen geben. Drei Stunden blieb er in der Stadt und schrie dann unter Jubelgeschrei und Händelklatschen heim. Er hatte sechs Monate gebracht zur Abrichtung seiner Schweine, für die ihm ein Liebhaber 50 Pfund Sterling bot. Er schlug das Angebot jedoch aus. Auch eine Entschuldigung. Frau Doktor: „Aber, Minna, Sie merken sich auch garnichts! Von früh bis spät ermahne ich Sie, und Sie machen doch alles verkehrt!“ Minna: „Ach, Frau Doktor, ich hör' Sie halt so arg gern hochdeutsch schwägel!“

Ein großes Mißverhältnis. Ein glühender Patriot, der Regierungsdirektor Heinrich von Bardeleben, hatte im Jahre 1808 beim Einmarsch der Franzosen in Kalisch seine Stelle verloren, und ging nach Remel und dann nach Königsberg, um dort durch Wort und Schrift für die Befreiung seines preußischen Vaterlandes vom französischen Joch zu arbeiten. Es galt, auch den König zu einem entscheidenden Schritt zu bewegen. Zu diesem Zweck hatte man Bardeleben ausersehen, den besten Freund des Königs Friedrich Wilhelm III., General-Adjutanten von Ködertz, zu bearbeiten. Diefem stellte Bardeleben mit feurigen Worten das Unglück Preußens vor, bewies ihm die Notwendigkeit durchgreifender Maßregeln und erschöpfte seine ganze Beredsamkeit, bis er bemerkte, daß Ködertz Thränen in die Augen traten. Nunmehr schloß er seine Rede mit den begeistertsten Worten: „Seht, Gn. Excellenz, ist es an Ihnen, zu handeln und auf den König einzuwirken!“ Ködertz wußte sich gerührt die Augen, ergriff liebevoll Bardelebens Hand und sagte tröstend: „Beruhigen Sie sich, mein lieber Herr von Bardeleben, ich werde mit dem König sprechen, Sie sollen eine Stelle bekommen!“ — Bardeleben wußte nicht, sollte er lachen oder weinen, und verließ den General hoffnungslos.

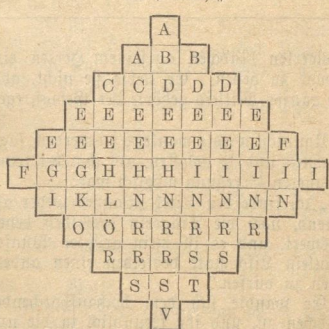


Geistfame Jagelhörner fielen am 10. August 1901 in der Stadt Havik in Schottland. Ein daselbst wohnender Arzt sammelte einige Stücke davon, die ihm durch ihren schwarzen Inhalt auffielen, und sandte letzteren an den Geologen der Universität Gienburg, Professor Geiß. Dieser gab nach Untersuchung der Probe folgende interessante Erklärung ab: „Die überlängten Proben bestehen aus ausgebrannter Kohle. Zweifelloß sind sie von einer Eisenbahn oder irgend einem Fabrik-Schornstein in die Luft geworfen worden. Ich kann mich nicht auf einen ähnlichen Fall besinnen, aber bei Gewittern kommen zuweilen die merkwürdigsten Dinge vom Himmel. Ich erinnere mich an einen Regen aus Fischen, der vor einigen Jahren in Airdrie eintrat; die Fische waren aus einem Teich in der Nachbarschaft herausgeweht worden. Daß Herings durch die Luft geführt werden und auf dem Lande niederfallen, ist oftmals berichtet worden. In Marokko ist ein Getreidegarten bekannt, in dem das Korn von den offenen Tennen durch den Wind fortgeführt wird. Bei einer Belagerung von Herat hat sich einmal ein sogenannter Mannaregen ereignet, und die hungernde Belagerung wurde durch ihn gerettet. Auch eiltige Mannaregen sind aus Persien und verschiedenen Teilen von Kleinasien oftmals berichtet worden.“

Ein Schwerenöder. Hofrat: „Waren Herr Leutnant gestern zum Valle beim Kommerzienrat Höden?“ Leutnant: „Dagelwesen.“ Hofrat: „Haben sich amüßet?“ Leutnant: „Amüßet! Damen standen um mich herum, haben auf geistreichen Witz gewartet.“ Hofrat: „Haben doch warten lassen?“ Leutnant: „Selbstverständlich!“

Zweifelbige Schiarade. In meinem Garten sind die schönsten Blumen, Doch wehe, auch das Ganze zeigt sich hier, Mit keinem eins und keinem zwei verliert Es diese Pferde, diese Kreuze mir. O, konnt' das Ganze mit geschicktem zwei Ich treffen, daß zu End' die Wahrheit.

Diamant-Rätsel



Rätsel von F. v. Minna. Wenn in der Ehe manches anders wird, Als Du in Jugendhoffnungen geträumt, So sei nicht gleich, was unter Wort beneunet Und keine das Verlangen angefaumt. Schau an das Wort (mit einem n darin) Und denke, daß Du Irene drauf gelobt, Sein Anbild wird befänigen dieleicht Den Stumm, der eben noch in Dir getobt.

Die Buchstaben obiger Figur sind so zu ordnen, daß die einzelnen wagerechten Reihen bezeichnen: 1. Buchstaben, 2. Bild, 3. deutschen Dichter, 4. Spielzeug, 5. Sandwerker, 6. ein schriftlich von vielen untrer Leser und Leserinnen ersehntes Vorhaben, 7. Ort am Rhein, 8. Stadt in Italien, 9. Stadt in Schlesien, 10. Abdringung, 11. Buchstaben. So geordnet, entspricht die senkrechte Mittelreihe der wagerechten Mittelreihe.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus voriger Nummer: des Buchstabenrätsels: Hof, Gut; der vierfölbigen Schiarade: Marketerden.

Kladderad aus dem Inhalt d. Bl. verboten. Geleg vom 11./VI. 70. Verantwortl. Redacteur A. Spring, Berlin. Druck und Verlag von W. A. Zambrofski, Berlin S. 42, Brunnstr. 84.

Annaburger Zeitung.

Beilage zu Nr. 81. — Sonnabend den 20. Juli 1902.

Ein in der Küche
erfahrenes **Mädchen**
sucht für Alles zum 1. September
Frau Pastor Ziefenagel,
Schloß Annaburg.

Fliegenfänger „Hasch“
a 10 Pfg. empfiehlt
F. G. Vollmuth's Sohn.

Bauustellen

an der Dorgauerstraße gelegen mit
Bauerlaubnis zu verkaufen.
Näheres bei

Wilhelm Reiche, Maurer.
Notenpapier
empfiehlt die Buchdruckerei.

Kuh

Eine neuwillkühende
steht zum Verkauf bei
Bernhard Kutscher.

Ein fast neues
Fahrrad
hat zu verkaufen
W. Simon, Annaburg.

Rothwild

a Pfund 0,55 Mt.
Rehwild
a Pfund 0,70 Mt.

läuft gegen sofortige Kasse
Richard Günther, Leipzig,
Marktstraße.

Salicylpulver,

verhütet das Verderben aller ein-
gemachten Früchte, Gelees, Gurken etc.
Badet für 10 Pfund ausreichend
10 Pfg. empfiehlt die

Apotheke Annabura.
Rechnungs-Formulare
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Inventur-Ausverkauf

des Kaufhaus Louis Berschak
Collegienstr. 11 Wittenberg (Bez. Halle) Holzmarkt.

Nach beendeter Saison und Aufnahme der Inventur habe ich aus sämtlichen Abteilungen meines Warenlagers größere Warenposten zusammengestellt, welche von **Montag den 21. Juli** ab zum **Total-Ausverkauf** gelangen.
Dieselben sind fast ausschließlich von dieser Saison, jedoch befinden sich große Bestände darunter, welche mehr oder weniger durch die Fenster gelitten, oder leicht der wechselnden Mode unterliegen. Um nun vor Beginn der neuen Saison vollständig zu räumen, habe ich für diesen Ausverkauf Preise festgesetzt, welche staunenerregend sind und Alles bisher Gebotene weit überbieten.

Aus der großen Menge der zum Verkauf gestellten Warenposten hebe ich besonders folgende Bestände hervor:

Für Wäsche und Braut-Ausstattung!

Bett-Inlett, grau-roth gestreift, Mtr. 26, 30 u. 39 Pfg.
do. roth-rosa gestreift, Mtr. 35 u. 42 Pfg.
Deckbett-Inlett, roth-rosa gestreift, ohne Naht, Mtr. 65 Pfg.
Unterbett-Druck, extra schwere Waare, Mtr. 98 Pfg.
Bunte Bettzeuge, schwere Hausmachernwaare, ohne Appretur, Mtr. 28 u. 42 Pfg.
Bunte Bezug Satins, garantiert waschechte Qualität, Mtr. 38 u. 45 Pfg.
1 Posten bunte Bettzüge (Deckbett u. 2 Kissen) 2,48 Mt.
Ca. 1000 Mtr. prima weiße Bettmatten und Satins, welche ich durch besonderen Zufall Gelegenheit hatte, enorm billig einzukaufen, sollen zu den niedrigst fallenden Preisen verkauft werden. Schellerreie Waare.
Büffeltücher, 68 u. 88
Deckbetteile, 68 u. 88
Beize Bettlaken, ohne Naht, Stück 88 Pfg.
„ „ Halbleinen, Mtr. 1,98 u. 2,50 Mt.

Bettfedern, garantiert Doppelt gereinigt!

um in diesem Lager mit den einzelnen Restbeständen zu räumen, kommen folgende Preise zur Geltung:
1. Grauer Sandrumpf Pfund 48 Pfg.
2. Halbgrauer do. mit Dunnen 1,10 Mt.
3. Prima chinesische Halbduunen 1,72 „
4. Weißer Schilfs, besonders rein 1,85 „
5. Ganz weißer Dampf sehr feiner 2,00 „
6. Ein Posten diverse Beize Federn gelangen bis zur Hälfte des realen Wertes zum Verkauf.

Knaben-Konfektion.

Dieses Lager, welches meist aus einzelnen und ungleichen Größen besteht, soll möglichst günstig geräumt werden, und kommen die Bestände Serienweise zum Verkauf.
Bastanzüge (darunter die apartesten Sachen).
Serie 1, Werth bis 3,50 jetzt 1,50 u. 1,00 Mt.
Serie 2, „ „ 6,00 „ 1,75 u. 3,50 Mt.
Stoff-Anzüge in Buckskin und Zwirn,
Serie 1, für 8-10 Jahr passend 1,75-2,50 Mt. etwas
Serie 2, „ „ 2,25-3,50 Mt. gelitten.
Serie 3, „ 3-6 „ 2,50-3,50 Mt.
Serie 4, Aparte Neuheiten in verschiedenen Größen, 4,50-6,00 Mt.
Ein großer Posten gute Büschel-Anzüge, bis 13 Jahr passend, in Buckskin, Cheviot und Zwirn 2,50, 4,50, 6,50, 8,50 Mt.
Ein Posten Anzughosen mit und ohne Leibchen, Paar 60-90 Pfg.
Mehrere Posten Basthosen und Zwirntuch-Anzüge bis zur Hälfte des realen Wertes.

Kleiderstoffe.

1 Posten reiner Chemisats Werth bis 1,00 jetzt Mtr. 53 „
1 „ Fantastisch-Poppes Werth bis 1,75 jetzt Mtr. 67 „

1 Posten Bibelfine und Scherrens reine Wolle Mtr. 98 „
1 „ Wollensstoffe mit seidenen Geflechten „ 88 „
1 „ Hauskleiderstoffe Werth bis 88 „ jetzt „ 42 „
1 „ Alpaca in schwarz, b. 2,00 „ „ 98 „
1 „ Caracaux und Schottis Wolle Mtr. 48 u. 88 „
1 „ Mohair in schwarz Werth bis 3,00 „ jetzt Mtr. 1,75 „ u. 88 „

Waschstoffe.

1 Posten Leantines Mtr. 18 „
Diverse Posten Cashmir, Cattuns, Brocats, Organdys, Satins, Crepe und Rippe, jetzt Mtr. 35, 45 u. 65 „
1 Posten prima Druck extra schwere Waare Mtr. 38 „

Damen-Konfektion.

1 Posten Jackets farbig, Werth bis 15,00 Mt., jetzt 1,50, 3,00 u. 4,50 Mt.
1 Posten Kragen farbig, Werth bis 25,00 Mt., jetzt 3,00, 5,00 u. 7,00 Mt.
1 Posten hochlegante Frauenkragen Werth bis 50,00 Mt., jetzt 7,00, 12,00 u. 17,00 Mt.
1 Posten Kinder-Jackets u. Sacros Werth bis 9,00 Mt., jetzt 98 Pfg., 1,75 u. 3,50 Mt.

Ca. 1000 Reste in Kleiderstoffen, Basthosen, Bettzeugen, Inletts, Gardinen, Säuerstoffen, zum Theil etwas angeschmutzt, kommen zur Hälfte des realen Wertes zum Verkauf.

1 großer Posten Seidenstoff-Reste für Wollens und Befäße für den niedrigsten Preis

Teppiche, Gardinen, Portiären.

Ca. 2000 Mtr. Engl. Guss-Gardinen 2 x Band in prima Ausführung Mtr. 28, 45 u. 60 Pfg. Nur neueste Muster bis zur Hälfte des realen Wertes.
1 Posten creme und weiß Velloux-Cover Mtr. 36 Pfg.
1 „ eleganter Velloux-Stoffe gestreift „ 58 „

1 Posten Teppiche, ca. 100 Stück.

Dieselben sind nur in den neuesten Mustern, jedoch zum Theil mit kleinen Wechsellern, in Eubener und Salongröße. Qual. I 4,68 Mt., Qual. II 7,18 Mt., Qual. III 9,85 Mt., Qual. IV 12,85 Mt.
1 großes Sortiment dazu passende Bettvorlagen in schönster Ausführung von 77 Pfg. an.
Portiärenstoffe und abgepackte Portiären in Wolle mit künstl. Streifen u. Kanten, Mtr. 35, 45, 72 u. 88 Pfg.
Abgepackt 2 u. 3-theilig, Paar von 2,50 Mt. an.
Stoppdecken in Wolle 160x200 Stück 3,98 Mt.

1 Posten einzelne Bettdecken in weiß und bunt, Stück 1,00 u. 1,50 Mt.
1 Posten Summitzbedecken 100 cm breit 98 Pfg.

Kurzwaaren (eine günstige Gelegenheit für Schneiderinnen).

Nähelapp 40 Gr.-Nollen in farbig, Rolle 9 Pfg.
Tüllener-Schleife St. 9 Pfg.
Basthündchen 2 Dtz. 5 u. 7 Pfg. Fingerringe St. 1 Pfg.
Basthündchen schwarz 12 Dtz. 10 Pfg.
Küchengarnituren 20 Pfg. Basthündchen 1 Dtz. 2 Pfg.
Sutnadeln lang 2 St. 1 Pfg. Sternenspiral 4 St. 10 Pfg.
Prima Strumpfgummi Mtr. 15 Pfg.

Diverse Posten defecte Waaren.

1 Posten Wollens u. Wollensbinden 50 „ 1,00 u. 1,50 Mt.
1 „ bannw. Frauenkrämpfe Werth b. 75, jetzt 35 „
1 „ elegante Damen-Saßhändchen Paar 25 „
1 „ feid. Borstschleifen Werth b. 1,50 Mt., jetzt 20 „
1 „ Damen-Sportgürtel St. 17 „
1 „ Wädhchen- und Anaben-Wädhchen St. 20 „
1 „ Wädhchen-Kragen St. 35 u. 15 „
1 „ Damen-Kapphagen Werth b. 75 „ St. 15 „
1 „ farbige Schleier St. 20 „
1 „ Jammerschirme St. 50 „
1 „ Chemisette mit Kragen St. 28 „
1 „ Anaben-Strickhüte St. 30 „
1 „ Seiden-Püßche Mtr. 50 „
Bettlen und Einfäße zu Koffinen St. 50 u. 35 „

Damen-Putz.

Garnierte Damenhüte Serie 1 Mt. 1,50
do. do. Serie 2 Mt. 3,00 } früher
do. do. Serie 3 Mt. 4,50 } das zwei-
Garnierte Kinderhüte Serie 1 Mt. 0,50-2,00 } dreifache.
Diverse Posten ungarnerie Strohhagons
Stk. jetzt 10, 25, 50 u. 75 „
Crapatten und Garnierbänder 6-12 cm breit
Mtr. 10, 25, 38 u. 45 „

Damen- und Herren-Wäsche.

1 Posten Damenhemden mit Manschetten und handgefechteter Waffes, Stk. 1,18 Mt.
1 Posten Damenhemden prima Hemdentuch Stk. 93 Pfg.
1 „ Damenhemden mit prima Madapolam und Eälmachen-Languettes, Stk. 1,75 Mt.
1 „ Damen-Nachtwäsche zum Theil befest. Stk. 88 Pfg.
1 „ Damen-Croise-Nachtwäsche mit Steideri garniert Stk. 1,35 Mt.
1 „ Damenhemden mit Brustschluß Stk. 75 Pfg.
1 „ Herren-Überhemden Stk. 2,50 Mt.
1 „ Damen-Beinkleider prima Hemdentuch Stk. 98 Pfg.
Diverse Posten Erstlings-Wäsche, Strümpfen und Wädhchen-Hemden, Hosen und Jacken, etwas angeschmutzt, für die Hälfte des Wertes.

Der Ausverkauf dauert nur wenige Tage, und gelten die Preise nur so lange der Vorrath reicht.

Auswahl-Sendungen und Umtausch sind hierbei ausgeschlossen.



